Solothurner Filmtage : Flucht ins Leere

Autor(en): **Schaller, Veronica**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359683

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SOLOTHURNER FILMTAGE

Flucht ins Leere

Im Rückblick auf die Solothurner Filmtage wird immer versucht, das Gemeinsame des Schweizer Filmschaffens vom vergangenen Jahr herauszudestillieren, auch wenn die einzelnen Filme eigentlich gar nichts miteinander zu tun haben. Dass ein solcher 'Einheits-Eindruck' dennoch entsteht, ist verständlich: Der Film-Marathon verunmöglicht ein differenziertes Bild der verschiedenen Strömungen in Form und Inhalt, bietet Vorschub zum Globalurteil. Auch ich kann mich einem solchen Gesamturteil nicht entziehen, will es auch gar nicht, von dem aus ich die einzelnen Filme im Nachhinein als mit oder gegen den Strom schwimmend qualifiziere. Mal ganz abgesehen von den unterschiedlichen Produktionsmitteln, vom Bekanntheitsgrad des/r Autors/in etc. verliess ich die Solothurner Filmtage 1982 mit dem Eindruck, vor allem resignierte, existenzialistische und kompromisslerische Filme gesehen zu haben. Die in den Filmdiskussionen häufig gestellte Frage: "Was wollen Sie mit ihrem Film aussagen?" blieb ebenso häufig unbeantwortet. Es geht den Filmern/innen nicht mehr um bestimmte Inhalte, schon gar nicht um Kritik, gezeigt werden allenfalls Gefühle und Zustände, geweckt wird Verständnis – basta! Und wenn in einem Film dennoch eine Bewegung stattfindet, ist diese nach rückwärts gerichtet oder nach innen, ohne Aussicht, von dort je wieder herauszukommen. Als Beispiel für diese Tendenz sei hier der Film "Wunden und Narben" von Erwin Keusch und Norbert Wiedmer kurz besprochen.
In "**Wunden und Narben**" wird uns eine "Domina" vorgestellt, eine Frau, die in einem Sado-Maso-Salon masochistische Männer 'behandelt'. Wir sehen sie zuhause, und bei der Arbeit, erfahren etwas über ihre Hoffnungen auf eine ideale Beziehung, ihre frühere Ehe und ihre Probleme im Beruf. Gisela wechselt vom Salon schliesslich wieder zum gewöhnlichen Strich. Sie muss sich jetzt zwar wieder von ihren Kunden penetrieren lassen, dafür verdient sie mehr und arbeitet selbständig. Der Film will weder erklären, was Sado-Masochismus ist, noch wie eine Frau dazu kommt, als "Domina" zu arbeiten. Er will nichts anderes, als uns mit einer Frau (oberflächlich) bekannt machen, der wir im Alltag nicht begegnet wären. Kann man von einem Film nicht mehr erwarten?

Wenn mich auch viele der gezeigten Filme ähnlich ratlos zurückliessen, sah ich doch zumindest vier Filme, die ich ohne Einschränkung gut fand:

"**Ich möchte Bundesrat werden**" von Tula Roy und Christoph Wirsing mit/von/über Schüler/innen einer Schule für Körperbehinderte zeigt deren Probleme, eine angemessene Berufslehre zu finden. Die Schüler/innen selbst diskutieren Möglichkeiten der aktiven Veränderung einer diskriminierenden Umwelt, kritisieren bestehende "Eingliederungsstätte" und unternehmen schliesslich selbst den ersten Schritt in Richtung nichtentfremdeter Arbeit.

"**Kriegstauben**" von A. Scudeletti, W. Hauschild und H. Weber ist ein Dokumentarfilm über ein Defilee und eine Wehrschau der Schweizer Armee. Der Film wurde zwar für die BRD gedreht, ist deshalb aber nicht weniger informativ für uns.

Der Spielfilm "**E nachtlang Füürland**" von C. Klopfenstein und R. Legnazzi, war ja bereits im Kino zu sehen. Aber wenn sich die Gelegenheit nochmals ergibt: Unbedingt hingehen!

Schliesslich "**Die unterbrochene Spur**" von Mathias Knauer: ein Dokumentarfilm über die Situation der Emigranten in der Schweiz während dem Zweiten Weltkrieg. Der Film verlangt zwar am Anfang etwas Geduld, aber das Ausharren lohnt sich. Immer mehr packt einem die heute noch ungeschriebene Geschichte von den schweizerischen Emigranten-Arbeitslagern, von der Solidarität der Schweizer Arbeiter/innen mit ihren deutschen Kollegen, die Geschichte von Flucht, Versteck und Illegalität.

Eigentliche "Frauenfilme" habe ich in Solothurn nur wenige gesehen – also Filme von Autorinnen, die eine spezifische "Frauenthematik" aufgreifen, sich an Frauen wenden oder weibliche Gefühle und Phantasien in Bilder umsetzen.

Neben "Sirenen-Eiland" von Isa Hesse ist mir einzig der Film von Ursula Degen: "**Flash – Schritte durch Bilder zwischen Wirklichkeit und Traum**" positiv in Erinnerung geblieben. U. Degens Film habe ich ganz zu Beginn der Filmtage gesehen und war damals noch nicht eben begeistert von ihm. Später aber, in der Erinnerung, wurde dieser Film für mich ein Erlebnis, das ich gerne nochmals mitmachen möchte. U. Degen zeigt Bilder von Räumen, von Wolken, von einer Frau, sie lässt der Beobachterin Zeit, sich in ihre eigene Phantasie hineinzuleben, lässt ihr darin freien Lauf und lenkt sie doch immer sanft in eine bestimmte Richtung. Ein Film übers und vom Träumen, der entspannt und wohltut. Eine Seltenheit – wie sich nach einer Woche Solothurn herausstellen sollte.

Veronica Schaller

"Die unterbrochene Spur" von M. Knauer: Berta Urech erzählt, wie sie bei sich zuhause Emigranten versteckt hat – trotz zwanzig Hausdurchsuchungen wurde nie einer gefunden!

(Ab 12.März in Zürich im Kino Walche)